Nr. 47 September 1990

Salecina

Herausgegeben von der Stiftung Salecina, CH - 7516 Maloja / Erscheint mindestens 4x im Jahr / Verantwortlich: A. Pinkus-de Sassi / Druck: Stampa Ladina, Zernez / Jahresabonnement Fr.10.-- / Postcheck Chur 70-11229-9

EIN RAT DENKT UEBER (SEINE) DIE ZUKUNFT NACH.

DER SALECINARAT

So geschehen, Anfangs Juni '90 bei schönstem Frühlingswetter im Seminarraum. Den Salecinarat gibt es ja nun praktisch so lange wie es Salecina gibt, nämlich rund 20 Jahre! In den ersten Jahren oft chaotisch, fand er mit der Zeit zu seiner heutigen Form. Die besagt: Jeder und jede, die sich ein halbes Jahr für oder in Salecina engagiert haben, ist teilnahme-und stimmberechtigt. (So in etwa)
In den letzten ein bis zwei Jahren kam bei vielen trotzdem langsam ein Unbehagen auf, das sich so umschreiben lässt. Drei bis viermal im Jahr wird auf ein Wochenende nach Salecina hochgestresst. Ankunft bis spätestens Samstag 14.00 Uhr, dann beginnt die Sitzung und es wird bis zum Abendessen um 19.00 Uhr durchgemacht. Es rauchen die Köpfe, jedoch wie fast immer, die Traktandenliste ist lang und duldet keinen Aufschub. Weiter gehts, es ist 20.30 Uhr, wir sind mit dem Nachtessen fertig und da wir nicht die ganze Nacht durchsitzen können, wird sofort weiter gemacht. Gegen 23.30 Uhr sagt dann irgendjemand:"Ich kann nicht mehr, lasst uns abbrechen!" Daraufhin wird abgestimmt und meistens abgebrochen. Jetzt sitzen viele noch ein Stündchen am Kamin, oder auch zwei und spät wird es so allemal. Am nächsten Morgen, es ist 9.00 Uhr, noch einige mit verschlafenen Gesichtern und die meisten noch beim Frühstücken, sollten wir schon wieder weitermachen. Die ersten fangen an zu drängeln: "Anfangen, ich muss um 12.00 Uhr weg aufs Postauto. Na ja, 9.30 Uhr wird es meistens. Wir hasten weiter durch die Traktandenliste, damit wir wenn möglich bis 12.00 Uhr fertig sind. Punkt 12.00 Uhr, die Ersten müssen weg. Tschau! In der allgemeinen Aufbruchstimmung wird der Rest der Traktandenliste noch schnell verabschiedet oder verschoben.
So sah der Ablauf von Salecinarats-Sitzungen der letzten Jahre aus. Und mit der Zeit setzte sich der Frust in den Köpfen fest, der sich ungefähr so umschreiben lässt:
:- Es werden keine inhaltlichen Diskussionen mehr geführt. (Seminararbeit, was ist das Selbstverständnis von Salecina usw.)
:-Die HüttenwartInnen kriegen sowieso alles durch, was sie für richtig halten. (Was vor fünf bis sechs Jahren noch ganz anders war, da hatten wir kaum Gewicht)
:- Keine Zeit zum besseren persönlichen Kennenlernen, Fraktionierungen. (HüttenwartInnen, ZüricherInnen, MailänderInnen usw.)
So sah unsere Situation aus und deshalb sagten sich viele, so mag ich nicht weiter machen. Entweder ändert sich was, oder ich steige aus!

Fast alle konnten schon am Donnerstag, den 31.5. anreisen. Wir trafen uns zum grossen Salecina Diskussions-Wochenende. Nach dem Nachtessen besprachen wir die nächsten zwei Tage, wie sie von der Form her ablaufen sollten. Dabei sind wir öfter ins thematische Detail abgerutscht, und es wurde wieder Mitternacht.

Freitag morgen ging es dann los!

Als erstes betrieben wir im Plenum so eine Art Motivationsforschung. Der Reihe nach erzählten alle, was sie noch mit Salecina verbindet und welches ihre Motive sind im Salecinarat mitzuarbeiten. Der gemeinsame Nenner, der sich aus dieser Runde ergeben hat, lautet:

Absender:
Salecina, CH 7516 Maloja

AZ 7516 MALOJA

Typischer Mit-Leser in Chur und Bern

1) Wir stellen die politische Struktur der Stiftung, bestehend aus Stiftungsrat, Salecinarat und HüttenwartInnen nicht in Frage.
2) Der Salecinarat wird nicht aufgelöst und es bestehen keine Privatisierungstendenzen.

Aus den Erläuterungen der Einzelnen kristallisieren sich drei Themenschwerpunkte heraus, die in kleineren Arbeitsgruppen am Nachmittag intensiver diskutiert worden sind.

-Das Verhältnis HüttenwartInnen/Salecinarat.
-Die inhaltliche Arbeit und Form des Salecinarats.
-Seminarkonzeptionen.

Hier in Auszügen aus dem Protokoll die Ideenentwürfe der AG's:

-Der Salecinarat sollte 1x pro Jahr inhaltlich arbeiten. (So wie dieses Mal)
-Sitzungen sollten themenorientierte Schwerpunkte haben.
-Bildung regionaler AG's z.B. ZH, MI, FFM, B....
-2x im Jahr Sitzungen, wo Gäste und neue MitgliederInnen sich beteiligen können.
-Bildung von SR-Kommissionen zu Schwerpunkten, die Entscheidungsvorlagen ins Plenum einbringen.
-Durch gute Arbeit der Hüwas gibt es weniger Aufgaben für SR's. "Gefühl bei Sitzungen, nur noch die Hand zu heben".
-Falls eine Hüwa-Stelle frei wird, sollte diese als Rotationsstelle für Gäste, SR's.... zur Verfügung stehen.
-Es sollte eine Gruppe geben, die Seminarkonzepte diskutiert.
-Verschiedene Seminartypen sollen ins Programm.
-Zielgruppenarbeit ist notwendig.

Dies die Ideenbörse nach den Arbeitsgruppen.

Anschliessend wurde darüber im Plenum diskutiert, wo wir vor allem auch feststellten, dass die Form der Salecinarats-Sitzungen unbedingt verändert werden muss. Das heisst, wieder lustvoller und konstruktiver arbeiten! Es bilden sich zwei Arbeitsgruppen, eine zu Seminaren und Bildung, die zweite soll ein neues Sitzungsmodell entwerfen. Hier brachen wir am Freitag ab und vertagten uns auf Samstagmorgen .

Samstag, den 2.6.'90

Aus einer Reihe von Vorstellungen und Ideen kristallisierte sich folgendes Sitzungsmodell heraus. Vorerst wird es auf ein Jahr beschlossen, um zu prüfen, wie es sich bewährt.

1. Ablauf der Sitzungen.

Anreise wenn immer möglich Freitagabend. Das Hüwa-Team erstellt eine Kurzinformation im Plenum. Ausserdem berichten die Einzelnen aus ihren politischen Zusammenhängen und aus ihrer Region. Der Ablauf der folgenden 1 1/2 Tage wird festgelegt.

Am Samstag treffen sich die Kommissionen. SalecinarätInnen, die in keiner Kommission fest mitarbeiten, können je nach Interesse in einer beliebigen teilnehmen.

Am Sonntag morgen findet ein sogenanntes Beschlussplenum statt. Dort orientieren die Kommissionen über ihre Arbeit, auf deren Grundlage diskutiert und abgestimmt werden soll.

2. Kommissionen

Es werden vier Kommisionen gebildet.
Bau und Unterhalt
Finanzen
Seminare
Gästebetreuung (Werbung, Information, Essen)

Die Kommissionen erstellen eine Bestandsaufnahme und entwickeln kurz mittel-und langfristige Perspektiven und übernehmen deren Planung. Sie üben Kontrolle aus, was vor allem für die Finanzkommission gilt. Sie sollen anstehende Probleme ausführlich bearbeiten und Beschlussvorlagen im Plenum zur Diskussion stellen. Die Beschlussvorlagen sollen das Für und Wieder enthalten, die jeweilige Begründung, die finanziellen Auswirkungen beschreiben und in deutsch und italienisch vorliegen.

In jeder Kommission soll ein Hüwa vertreten sein. Die Kommissionen sollen mindestens drei Personen umfassen und mit maximal so vielen Personen besetzt sein, alsdass sie funktionsfähig bleiben. Den Kommissionen bleibt es freigestellt, Fachfrauen und Fachmänner von ausserhalb hinzuzuziehen. Für spezielle Probleme können neue Kommissionen gebildet werden. Kleine Entscheidungen können von den Kommissionen getroffen werden, grundsätzlich bleibt jedoch weiterhin das gesamte Salecinarats -Plenum das Entscheidungsgremium.

3. Grundsätzliches

In Zukunft wollen wir einmal im Jahr, wenn möglich über Pfingsten, eine Art Grundsatzdebatte führen. Mögliche Themen:

:-Was bedeutet Selbstverwaltung heute und für uns. (20 Jahre Selbstverwaltetes Salecina)
:-Politische Ausrichtung des Hauses
:-Internationalismus in Salecina
:-Ideentopf für Salecina-Seminare

Der Aufnahmemodus für den Rat wird beibehalten. Das neue Modell setzt eine gewisse Kontinuität der Kommissionen voraus. Wir sind uns im klaren darüber, dass dies zu einem Mehraufwand an Arbeit führen wird.

Zum Schluss werden die Kommissionen gebildet.

-Finanzen
-Seminare
-Bau und Unterhalt
-Gästebetreuung
-Internationalismus

Je nach Interesse gehen die einzelnen SR-MitgliederInnen in die Kommissionen. Bis zur nächsten Sitzung auf Ende September'90 sollen sie ihre Arbeit aufgenommen haben, bzw. diese am Rat aufnehmen.

★

Alles in allem war es ein guter Salecinarat. Er endete nicht überschwenglich, aber geprägt von dem Willen eines Neuanfanges. Konfliktstoff wird es wohl auch weiterhin geben, dies jedoch ist als Ausdruck von Lebendigkeit und Eigenständigkeit zu sehen. Wir sind halt kein ZK, wo Beschlüsse einstimmig gefasst werden.

★

Anschliessend durften wir uns freuen, auf das was nun folgen sollte. Nämlich ein Fest zu Ehren von Amalie und Theo Pinkus zu ihrem 80zigsten Geburtstag in Salecina. Um es mit Giselas Worten zu sagen:" Aus allen Himmelsrichtungen kamen an Pfingsten die FreundInnen von Amalie und Theo nach Salecina. Zwei Tage herrschte eitel Sonnenschein in und über der fröhlichen Festgesellschaft,Geigengefidel (Pietro Bianchi und Barbara Haid) und ein vielsprachiges Stimmengewirr erfüllte das Haus der Stiftung, die Amalie und Theo 1971 ins Leben gerufen hatten. Der Gründergeist von Salecina- die Traumidee eines nichtentfremdeten menschlichen Lebens, oder wie Theo zu sagen pflegt-" eines Stücks vorgezogener Utopie" spukte mal wieder in dem 300 Jahre alten Bauerngehöft ."

So feierten wir also die zwei ausgelassenen Tage, lachten, tanzten, redeten viel und genossen die Sonne.

Dies die wichtigsten Neuigkeiten aus Salecina, mehr auf den nächsten Seiten.

Micha

GEWINNERINNEN DES FICHEN-WETTBEWERBES

Erinnert ihr euch an unser Sonder-Info "Bespitzeltes Salecina" vom Februar 1990?

Dort schrieben wir einen Wettbewerb aus, der sagte: Alle die von der Bundesanwaltschaft nicht registriert worden sind, mögen uns das per Kopie ihres Bupo-Bescheids mitteilen. Wir haben drei Preise zu vergeben, aber nur zwei GewinnerInnen. (Ach was sind doch BesucherInnen von Salecina für gefährliche Menschen)

Aus Gründen des Datenschutzes haben wir die Namen nicht veröffentlicht. Die GewinnerInnen werden von uns benachrichtigt.

Der erste Preis, ein Gratis-Wochenende in Salecina, geht an ********** in ******* !

Der zweite Preis, ein Salecina-Info Jahresabo, geht an ********** in ********** !

Der dritte Preis entfällt mangels Nichtregistratur. Den Salecina-Aufkleber müsst ihr also selber kaufen!

PREISAUSSCHREIBEN

Gesehen wurde dieses Salecina auf einer Landeskarte. (Wanderkarte)

Wer herausfindet auf welcher Karte dieses Salecina liegt und eine kleine Gebietsbeschreibung dazu liefern kann, erhält in Auslosung bei mehrfachen richtigen Antworten das Salecina-Info ein Jahr gratis.

Ein Tip, es liegt Richtung Bergell!

Viel Spass.

KULTURPASSAGEN

Eine Pfingstwoche in Salecina

Gisela Wenzel

"Warum werden Mauern eingerissen,
um sie zugleich wieder aufzubauen?"

Ein halbes Jahr nach Oeffnung der Mauer verwirklichte sich für mich als Westberlinerin ein Traum: Mit Freunden aus dem anderen Teil der Stadt in e i n Auto einzusteigen (es dürfte auch die Bahn sein) und unbehelligt von Pass- und Visakontrollen in die Schweiz zu fahren.
Der Süden übte eine magische Anziehungskraft auf unsere Fahrgemeinschaft aus. Bayern, das Allgäu, der Bodensee und das Rheintal- das waren langersehnte und mit Neugier aufgenommene Landschaftsbilder! Krönender Höhepunkt, eine Schneeballschlacht auf dem Julierpass. Und das mitten im Sommer auf blühenden Alpenwiesen!

Aus allen Himmelsrichtungen.....* hier habe ich Gisela schon zitiert, siehe Festbeschreibung *..... in dem 300 Jahre alten Bauerngehöft.

In der sich anschliessenden Seminarwoche (4.-9.6.90) war die Stimmung etwas gedämpfter. Lag das nur am plötzlichen Wetterumschwung? Wohl kaum. Der Versuch, noch mit den Geburstagsgästen eine Aussprache über die gegenwärtige Befindlichkeit und die Zukunftsperspektive der Linken angesichts des rasanten Machtzerfalls in den realsozialistischen Ländern zu führen, endete mit einem Eklat. Was von den einen als epochale Niederlage angesehen wird, erscheint den anderen als Befreiung und Chance eines Neuanfanges. Einmütigkeit ist da nicht herzustellen. Insbesondere den FreundInnen aus der DDR, die schon unter sich ganz unterschiedliche Generationen und Erfahrungen vertraten, stand die Unsicherheit über ihre Zukunft ins Gesicht geschrieben. Bange Fragen aber auch unter uns: Ist die Linke noch in der Lage, der konserativen und nationalistischen Vereinnahmungspolitik etwas entgegenzusetzen? Steht sie nicht bereits im Abseits? Hat sich die Idee des Sozialismus bereits in die innere Emigration zurückgezogen?

TeinehmerInnen des Seminars waren cirka 30 Frauen und Männer (erstere leicht in der Ueberzahl, aber nicht in der Uebermacht) aus der DDR, der BRD, der Schweiz und Oesterreich. Fast alle waren beruflich im Kultursektor tätig, allerdings in sehr unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern und Beschäftigungsverhältnissen. Nur wenige rechneten sich zu den kulturinteressierten Laien. Trotz der grossen Altersspanne von 3 Generationen vermissten wir die junge Generation der heutigen StudentInnen und Lehrlinge.

"Die Kulturdimension als Gegenmacht": schon das Thema provozierte Widerspruch. Dass es hier nicht in erster Linie um den etablierten Kulturbetrieb, sondern um einen erweiterten Kulturbegriff gehen sollte, darüber war unter den TeilnehmerInnen rasch Einmütigkeit herzustellen. Es ging nicht um Elitekultur, auch nicht um EpertInnenkultur, sondern um Alltagskultur, Kultur "von unten"; sie zielt auf den Abbau traditioneller Bildungsbarrieren und die Vermittlung eines aktiven Zugangs zur kulturellen Betätigung für breite Bevölkerungskreise ab. War das mit dem Begriff "Gegenmacht" gemeint? Oder war damit die Auseinandersetzung um die kulturelle Hegemonie in der Gesellschaft gemeint? Oder die Verankerung der Kulturarbeit in den Institutionen der ArbeiterInnenbewegung? Aber stellen die überhaupt noch eine Gegenmacht dar? Macht wogegen? Gegen den Kapitalismus? Worauf begründet sich in diesen Zeiten des Umbruchs und der Krise noch die Alternative des Sozialismus?
Fragen über Fragen. Niemand erwartete oder verlangte darauf einfache Antworten.
Unser Beitrag zu einer selbstbestimmten Kultur bezog sich auf die individuelle Lebensform ebenso wie auf die berufliche und politische Tätigkeit als Gegenmacht zu der fremdbestimmten Unterhaltungs- und Freizeitkultur; darüber wollten wir an Hand unserer eigenen Erfahrung reden.
Kultur hat Konjunktur, sie ist in den achtziger Jahren in den westlichen Ländern zu einer der grössten Wachstumsbranchen geworden. Die Ablösung der Industriegesellschaft durch eine Kulturgesellschaft der aufgeklärten BürgerInnen wird propagiert. Unternehmerkultur lautet ein anderes Schlagwort. Ihre kompensatorische Funktion ist unschwer zu erkennen. Kultur wird zur Deckadresse, hinter der die sich zuspitzenden Realkonflikte der Gesellschaft verschwinden sollen. Wie sehen wir uns als KulturarbeiterInnen und KünstlerInnen in diesem Prozess? In welchen konkreten Auseinandersetzungen stehen wir?
Die offene Form des Seminars begünstigte die Einbeziehung möglicher zahlreicher Erfahrungsberichte. Im Zentrum stand die Arbeit von Georg Kiefer und seinen Mitarbeitern an der Hochschule der Künste, Braunschweig. Schon der sozialbiografische Einstieg am ersten Tag war mehr als eine blosse Vorstellungsrunde. Er vermittelte über unsere persönliche ER-IN-NERUNG ein Nachdenken, das uns selbst mit den anderen in das INNERE unseres Werdeganges führte. Die Schwierigkeit "Ich" zu sagen, sich besinnen auf die eigene Herkunft, die Bruchstellen und Indentifikationspunkte unseres Lebens, das brachte uns auch gegenseitig näher. Wer sich nicht erinnert, vergisst sich selbst. Sich selbst zu kennen aber ist die Voraussetzung selbstbestimmten Handelns.

Der weitere Seminarverlauf war durch folgende Themenbereiche vorstrukturiert
-betriebliche Kultur- und gewerkschaftliche Bildungsarbeit
-Stadtteilkultur und kommunale Kulturzentren
-Frauenkultur
-Geschichtswerkstätten

Hier ist nicht der Platz, um über die meist sehr konkreten, erfahrungsgesättigten Diskussionen eingehender zu berichten. Die offenen und versteckten Kontroversen machten sich vor allem an der Geschlechterfrage fest, waren sicherlich auch politischer Natur. Insgesamt ein produktives und anregendes Seminar. So zentral auch die deutsche Frage für die meisten war, so gab es doch reichlich Gelegenheit, Einblick in die Schweizer Kulturlandschaft zu nehmen. Beim Thema Kulturzentren berichteten Mitarbeiter der Roten Fabrik und des Quartierzentrums Kanzlei über ihre dortigen Erfahrungen. Jürg Frischknecht gab einen Einblick in die Praktiken des Schweizer "Schnüffelstaates" und informierte über den Kulturboykott. Und schliesslich war mit Amalie und Theo Pinkus sowie Ruth Guggenheim aus Zürich ein sehr lebendiges, bis in die zwanziger Jahre zurückreichendes Stück "linker Geschichte" der Schweiz persönlich präsent.

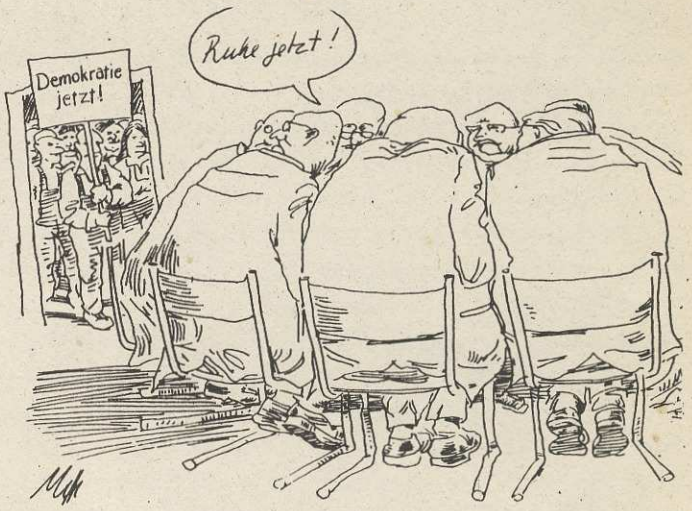
Gegenüber den Erfahrungsberichten war die Kulturtheorie vielleicht etwas zu sehr in den Hintergrund getreten. Brecht, Benjamin, Bloch und Gramsci waren zwar in ihren Positionen implizit präsent. Aber die Zeit war zu kurz, sie auch explizit in ausführlichen Referaten vorzustellen. Wer dies als Mangel empfand, wurde am letzten Tag durch die Vorführung des Films von Gerhard Roscher aus Hamburg über die letzten Tage Walter Benjamins entschädigt. Die "Passagen"- so heisst der Film- verfolgen den Weg über die Pyrenäen, den letzten, den Benjamin 1940 ging. Die doppelte Arbeit der Trauer und der Erinnerung traf bei uns auf einen sensiblen Nerv zeitgenössischer Befindlichkeit. Auch in Salecina bildete die wilde und verschwenderische Bergwelt einen herben Kontrast zu einer Zeitgeschichte, die die Betroffenen mit Benjamins Engel der Geschichte nur als Katastrophe erahnen.
Es tat gut, Menschen zu begegnen und sich mit ihnen auszutauschen, die ähnliche Erfahrungen, Hoffnungen und Aengste haben. Mehr noch als in der grossen Gruppe ist dies vielleicht bei gemeinsamen Spaziergängen oder bei nächtlichen Gesprächen am Kamin geschehen.
Also doch das Erlebnis eines Stücks vorgezogener Utopie?

Nachgedanken zum politischen Seminar "Ostwind" in Salecina

Intensive Gespräche über die komplizierte Situation in Osteuropa in entspannter Atmosphäre. Vierzig Leute, die in ihren Ländern etwas mit in Gang gesetzt hatten und sehr bald erkennen mussten, dass sie nur eine kleine Minderheit vertreten. Aber eben diese scheinbar ewige Minderheit, die schon immer anstössig fand, was eine Mehrheit zu lange erduldet, die sich begeistert etwas Neues vorstellen kann (und vor allem auch daran geht praktisch zu verändern, ohne zu lang zu theoretisieren) und dann abgekämpft und frustriert feststellen muss, dass die Mehrheit konservativ denkt und nur das annimmt, was sicher erscheint und gut verpackt ist. So zum Teil beladen kamen sie nach Salecina, in eine grandiose Landschaft.
Folgende Themen wurden in Referatform angepackt:

-Die Situation in der DDR nach der Wende
Petra Wunderlich, Unabhängiger Frauenbund der DDR
-Kapitaleinheit und Sozialspaltung-zur real existierenden Sozialgemeinschaft.
Hagen Kühn, Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin West
Zur Lage in Polen:
-Die politische Entwicklung der letzten 10 Jahre
Pawel Kočieba, Journalist Worclaw
-Wirtschaftslage und Probleme der Wirtschaftsreform
Mieczyslaw Groszek, Oekonomische Universität, Warschau
-Ungarn nach den Wahlen und geschtl. Rückblick
Károly Perczel, Bürgergruppe gegen Donaukraftwerke
-Jugoslawien: Zerfall des Gesamtstaates/ Situation in Slowenien, Vlasta Jalušić, Soziologin
-Deutsche Einigung und Europa
Michael Brie, Humbolt Universität, Berlin Ost

Die vorbereiteten Referate und die anschliessenden Diskussionen boten eine Fülle von Informationen und waren eine Basis für die danach oder am (oft unterschätzten) Rande stattfindenden Gespräche. Alles herauslassen, was bewegt, ZuhörerInnen haben, die wissen, worum es geht. Und das Gefühl letztendlich, trotz häufiger Kontroversen, eigentlich in die selbe Richtung zu wollen. Was für uns das schönste war, es waren Menschen zusammengekommen, die voneinander lernen wollten. Kein Dogmatismus, keine Verbissenheit oder Verkrampftheit, was ja im sog. linken Spektrum nicht unbedingt selbstverständlich ist.



Sicherlich hat die Landschaft, die Ruhe, Schönheit und Kraft ausgestrahlt wesentlich dazu beigetragen, dass vieles relativiert werden konnte. Denn Weite und Grösse sehen heisst auch Weite und Grösse fühlen können.
Wenn das bei den meisten so nachwirkt wie bei uns, dann haben wir viel erreicht und können uns vorstellen, etwas Aehnliches wieder auf die Beine zu stellen.
Im Moment kreisen unsere Ueberlegungen zu einer Seminarwoche um die Thematik "Das andere Europa". Wir möchten uns mit Leuten, welche an einem anderen Europa arbeiten, treffen und Perspektiven, Hoffnungen für ein neues Europa in Ost und West austauschen.

Heini Conrad und Peter Vonderhagen

MAENNERWOCHE 13.-20. OKTOBER 1990

Eine Woche mit Männern zusammen sein- mit einem Rahmen, der Platz lässt für Erfahrungen, Stimmungen und Erlebnisse!
Wir wollen versuchen, unter Verwendung verschiedenster Hilfsmittel (Musik, Rollenspiel, Werkstattgespräche, Meditation etc.) bisher eher zu kurz gekommene Seiten unserer Männlichkeit nachzuspüren. Es nimmt uns wunder, wie das ist, mit Männern zusammenzusein: mit und ohne Maske; offen und doch mit klaren Grenzen; verletzlich, aber immer regenerierbar; mit einem sich aneinanderreiben, aber ohne Angst, dass die gängigen Muster der Konkurrenz wieder durchbrechen;
und, und, und....

LEITUNG:
Armin Baumann, Sozialwissenschaftler, Mitarbeiter im Männerbüro Zürich.

GESANG, VOLKSMUSIK UND VOLKSTANZ IM ALPENRAUM 1.-4. November 1990

Drei Tage, in welchen wir lernen, unsere Stimme zu benützen, sie zu begleiten und uns in antiken Kreistänzen zu bewegen; alles ganz im Geist und Sinne der Alpen-Dorfgemeinschaften.
Geleitet von kompetenten Musikforschern und Interpreten lernen wir Lieder italienischer und französischer Herkunft; sie erläutern uns die möglichen Parallelen dieser miteinander verwandten, im Alpenraum stark verbreiteten Ausdrucksweisen. Die theoretisch gewonnenen Erkenntnisse werden wir bei gemeinsamem Gesang direkt in die Praxis umsetzen.

KURSLEITUNG:
Barbara Haid, Musikerin (Geige, Schwegelpfeife, Harfe und Bratsche); spielt bei Gruppen "Graselgeiger", Wien und "Bandalpina", Tessin und Norditalien.
Pietro Bianchi, Musikwissenschaftler, Redaktor für Volksmusik bei Radio und TV der italienischsprachigen Schweiz (RTSI), Musiker (chromatisches Akkordeon, Geige, Drehleier)

Un consiglio riflette sul (proprio) futuro:

IL CONSIGLIO DI SALECINA

Questo ai primi di giugno nella sala dei seminari con uno splendido tempo primaverile. Il consiglio esiste praticamente da quando esiste Salecina, di fatto da circa 20 anni. All'inizio molto caotico, ha poi preso la forma attuale. Diritto di voto ha chi si é impegnato a o per Salecina per un periodo di sei mesi, o qualcosa di simile. Ma negli ultimi anni, se pur lentamente , é comparso in molti un senso di disagio, se cosi' lo si puo' definire. Tre, quattro volte l'anno, giornate stressanti a Salecina: arrivo alle due del pomeriggio con inizio immediato della riunione che si protrae fino all'ora di cena. Le teste fumano e tuttavia l'O.D.G. é lungo e non ammette rinvii. Si va avanti fino alle 23.30 e non si puo' continure tutta la notte. Dice qualcuno che non ne puo' piu', quindissi vota e il piu' delle volte si interrompe. Il masttino dopo, alle 9, la maggior parte fa colazione mentre alcuni dormono ancora. I primi cominciano ad essere impazienti, io devo andare via alle 12, NO, SI', alle 9,30 la maggior parte é pronta a ricominciare. Si va avanti in fretta dal momento che non c'é molto tempo. Alla fina c'é aria di partenza e si vota velocemente o si rimanda quello che manca.

Cosi' negli ultimi anni.E col tempo si é fatta stzrada la frustazione che si é espressa in questo modo: non c'é piu' alcuna discussione di fondo, (per es. il lavoro sui seminari, strettamente collegato all'idea di Salecina), i Capicasa fanno passare tutto quello che ritengono giusto (cosa che 5 anni fa era completamente diversa, allora avevamo a stento un peso), nessun tempo per una conoscenza personale, frazionamenti(capicasa, zurighesi, milanesi ecc.)

Cosi' stavano le cose, molti hanno allora manifestato di non avere piu' voglia di andare avanti: 'o si cambia o esco'.

Quasi tutti sono arrivati giovedi' sera, 31 maggio, cosi' si é potuto incominciare dopo cena. Si é parlato di come organizzare i due giorni di discussione, e abbiamo fatto nuovamente mezzanotte. Venerdi' mattina all'inizio tutti insieme si racconta quello che ancora ci lega a Salecina e le ragioni per la partecipazione al Consiglio.

Emerge un dato comune:

1. Non si mette in discussione la struttura politica della Fondazione (Consiglio di Fondazione Consiglio di Salecina, Capicasa)
2. Il Consiglio di Sal,ecina non deve sciogliersi ne orientarsi verso una qualche forma di privatizzazione.

Emergono poi tre temi principali che vengono in seguito approfonditi nei gruppi:

- Rapporto Capicasa/Consiglio
- Struttura del Consiglio e modalità di lavoro
- Progetto seminari

Qualche idea proposta nella riunione:

- Il Consiglio dovrebbe una volta all'anno discutere a fondo come questa volta
- Le riunioni dovrebbero essere orientate su temi specifici
- Dovrebbero costituirsi gruppi di lavoro legati alle realtà regionali(es. Zurigo, Milano, Francoforte) in grado di inviare inviati al Consiglio.
- Due volte l'anno il Consiglio dovrebbe essere aperto a persone nuove che desiderino partecipare.
- Dovrebbero formarsi commissioni su temi specifici in grado di portare i loro risultati al Consiglio.
- Il buon lavoro dei Capicasa fa si' che ci sia meno da fare per il Consiglio (sensazione che nelle riunioni si venga solo "chiamati a votare")
- Nel caso in cui un posto di Capocasa diventasse vacante, dovrebbe essere messo a disposizione, a rotazione, per ospiti, consiglieri ed altri.
- E' necessario costituire un gruppo per l'intero progetto seminari
- Il programma Seminari dovrebbe offrire temi piu' vari e differenziati.

Alla fine si discute tutti insieme la nacassità assoluta di cambiare lo svolgimento delle riunioni. Su questo si é discusso fino a sabato ma

tina.
Sabato, dopo aver preso in considerazione le varie proposte, dsi accetta il seguente modello da verificare per un anno di prova:

1. Svolgimento della riunione

Si arriva se possibile venerdi' sera. Prima relazionano brevemente i Capicasa, poi gli altri rispetto al proprio Paese e tipo di impegno politico. Quindi si decide l'O.D.G. per i giorni successivi. Sabato iniziano i lavori nelle commissioni; i Consiglieri possono parteciparvi pur non facendone parte stabilmente. Domenica mattina In Plenum si tirano le conclusion. Le commissioni espongono il lavoro svolto e le proposte finali vengono discusse e votate.

2. Commissioni

Si formano 4 commissioni:RISTRUTTURAZIONE, FINANZE, SEMINARI, RAPPORTI CON GLI OSPITI (pubblicità, informazione, alimentazione).
Le commisioni svoluppano un progetto a breve e a lungo termine e sono in grado di esercitare un controllo (questo in modo particolare per la commissione finanze). Nelle commissioni i problemi vengono discussi a fondo e vengono sviluppate delle proposte finali. Le proposte devono contnere valutazioni pro e contro, la motivazione e l'elaborazione dell'aspetto finanziario (il tutto in italiano e in tedesco). Le commissioni deevono essere costituite da un Capocasa e da un minimo di tre persone e da un massimo tale per cui sia possibile lavorare. E' sempre possibile aggiungere un esperto e nasturalmente nuove commissioni per problemi particolari. Piccole decisioni possono essere prese dalle commissioni stesse. Di base tuttavia le decisioni continuano ad essere prese dal Consiglio In Plenum.

3. In sostanza

In futuro vogliamo una volta l'anno, se possibile a Pentecoste, trovarci per una discussione di fondo come quest'anno. Temi per noi importanti sono per esempio: cosa significa per noi, oggi, AUTOGESTIONE(2o anni di autogestione a Salecina) Qual'é l'orientamento politico della casa, l' INTERNAZIONALISMO a Salecina. Inoltre questa riunione é il momernto per raccogliere idee per il Progetto Seminari.Le modalità per la partecipazione al Consiglio rimangono invariate.
Questo nuovo modello presuppone una specifica continuità nelle commissioni. Ci rendiamo conto che questo porta ad una maggiore quantità di lavoro.
Infine vengono formate le commissioni:
Finanze
Seminari
Ristrutturazione
Rapporto con gli ospiti
Internazionalismo (per una maggiore comprensione fra gli ospiti italiani e di lingua tedesca).
I consiglieri entrano a far parte delle commissioni a seconda del proprio interesse. Per la prossima riunione del Consiglio (28-29-30 settembre) dovrebbero aver già iniziato il lavoro o cominciarlo allora.

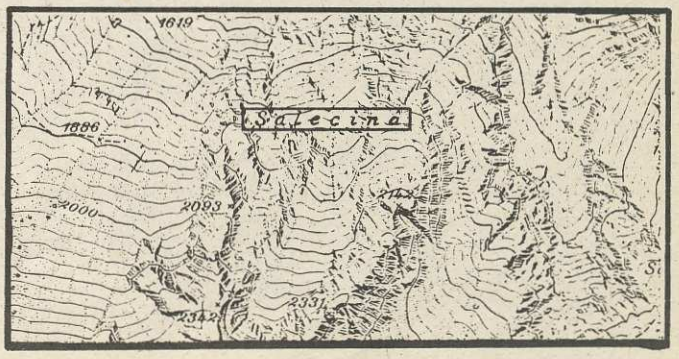
Tutto sommato si é trattato di una buona riunione, anche se non é terminata in modo esaltante tuttavia improntata dalla volontà di un nuovo inizio. Ci sarà ancora materia di conflitto, da ritenersi espressione di vivacità e indipendenza. Semplicemente non siamo alcun'Comitato Centrale' dove le decisioni finali devono essere prese all' unanimità.

Rallegriamoci ora per quel che é seguito: la festa a Salecina in onore di Amalie e Theo Pinkus per il loro 80esimo compleanno. Per dirlo con le parole di Gisela: "Da tutte le direzioni sono venuti a Salecina per Pentecoste gli amici e le amiche di Amalie e Theo. Per due giorni il sole ha regnato sulla festa, la musica dei violini e l'insieme di voci di piu' lingue ha riempito la casa della Fondazione cui hanno dato vita Theo e Amalie nel 1971. Lo spirito fondatore di Salecina - il sogno di una vita umana non alienata o, come Theo si premura di dire 'un pezzo di utopia anticipata' - si aggirava ancora una volta per la casa contadina di trecento anni".
Cosi' abbiamo festeggiato due felici giornate, riso, ballato, parlato ed approfittato del sole.
Queste le novità piu' importanti a Salecina,altre alle pagine seguenti.

Micha

CONCORSO

Questo ritaglio é ripreso dalla carta regionale della Svizzera. Chi ci scrive indovinando il nome del foglio e con una piccola descrizione della regione guadagna un premio.
Il premio é un abbonamento al giornalino di Salecina per un anno. Diamo un piccolo aiuto per le vostre ricerche: cercate in direzione Val Bregaglia, e buon divertimento!



No. 47 settembre 1990

Salecina

Pubblicato dalla Fondazione Salecina, CH - 7516 Maloggia / almeno 4 numeri all'anno / Responsabile: A. Pinkus-de Sassi / Stampa Ladina, Zernez / Abbonamento annuo Fr.10.-- / Conto postale 70-11229-9 Coira

Alcune annotazioni dopo il seminario politico " VENTO DELL' EST "

Una quarantina di persone di tutta Europa si è riunita a Salecina, das 13 al 20 maggio per discutere i cambiamenti avvenuti negli ultimi mesi in Europa. Ciascuno dei presenti si è impegnato per cambiare la situazione nel proprio paese. Adesso che i cambiamenti sono avvenuti ci si rende conto di nuovo che le idee promosse sono quelle di una piccola minoranza. Benché i partecipanti siano stati entusiasti nel pensare ed immaginare un nuovo e migliore avvenire e anche nel metterlo in pratica senza fermarsi alle grandi teorie, adesso - stanchi e alcuni frustrati - devono affrontare il fatto che la maggioranza, dopo avere su bito delle condizioni insopportabili per tanto tempo, pensa e vota in modo conservatore e accetta solo proposte sicure e ben presentate.

Questa esperienza è condivisa da tutti i presenti, anche se giunti da diversi paesi. Le relazioni tenute su Polonia, Ungheria, Germania e Jugoslavia hanno fornito molte informazioni utili come base alla discussione (per i temi vedi parte tedesca di questo numero). Anche le conversazioni al di fuori del seminario sono state proficue. Essere capaci di esprimere quello che ci commuove, avere gente che stà ascoltando e capisce die che cosa si aprli, è stato un fatto molto positivo. E anche se alcune volte non tutti erano d'accordo con quello che dicevano gli altri, prevaleva la certezza di capirsi nelle stesse aspirazioni e pensieri.

Non si sentiva né dogmatismo né accanimento nei discorsi: una cosa che nell politica della sinistra non é sempre ovvia. In una atmosfera molto distesa anche grazie al contributo della forza e della bellezza del paesaggio, sono stati relativizzati tutti i problemi e i discorsi sulla attuale complicata situazione europea.

Gli ampi spazi intorno a Salecina ci hanno permesso di pensare con ampie prospettive. Già questo sentimento, avvertito da tutti nello stesso modo, ha raggiunto, in buona parte, lo scopo che ci si era prefissi. Vogliamo continuare ad utilizzare Salecina come piattaforma per un altro incontro nello stesso ambito. Una tematica attuale ci sembra "L'altra Europa". Desideriamo che gente dell'Est e dell'Ovest, impegnata nella creazione di un'altra Europa, e non quella trasnazionale di Bruxelles, si riunisca di nuovo a Salecina per scambiare idee e prospettive sui nuovi scenari del futuro europeo.

Peter Vonderhagen
Heini Conrad

(con l'aiuto di Patrizia e Olga per traduzione e stampa, grazie!)

Mittente:
Salecina, CH-7516 Maloja

AZ 7516 Maloja

MUSICHE, CANTI E DANZE POPOLARI DELL'ARCO ALPINO

con Pietro Bianchi e Barbara Haid

dall' 1 al 4 di novembre 1990

Guidato da ricercatori ed interpreti compententi, il gruppo imparará a cantare e a ballare canti e danze della tradizione italiana e francese con tutti i paralleli possibili fra due espressioni cosi vicine e cosi presenti nell' Arco alpino.

Impareremo a suonare una danza in funzione del ballo, quale divertimento e quale maniera di stare assieme: ricupero delle danze in tondo e più tardi delle danze a coppie.

I musicisti:

Babara Haid, membro del gruppo "Graselgeiger", Vienna e "Banalpina", Ticino e Italia settentrionale. (violino, flauto traverso, harpa e viola)

Pietro Bianchi, etnomusicologo, redattore per musica popolare alla Radio e televisione della svizzera italiana. (Fisarmonica cromatica, violino e ghironda)